

Autonomie – ein neues Leitbild einer modernen Arbeitsmarktpolitik

Prof. Dr. Silke Bothfeld
HS Bremen

Fachtagung

„Weiterentwicklung der Instrumente des Beschäftigentransfers -
Ansätze der Transferberatung in Deutschland und Schweden“

Helex-Institut Bochum/ Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn,

15.10.2015 Berlin

- I. Warum braucht es ein neues Leitbild für die Arbeitsmarktpolitik?
- II. Die zentralen Aspekte des Autonomiekonzeptes
- III. Was bietet Autonomie für die Orientierung für die Instrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik (Beispiel: Beschäftigentransfer)
- IV. Fazit

I. Gesellschaftliche Herausforderungen erfordern ein neues Leitbild

1. Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft verändert Chancenstrukturen für Berufstätigkeit
2. Gesellschaftliche Modernisierung (Individualisierung, Brüchigwerden von Lebens- und Erwerbsverläufen)
 - Verunsicherungen der Mittelschicht, Abkopplung der Unterschichten
 - Wertehaltungen / Wandel der Milieus (Koppetsch 2013)
 - Anderes Politikverständnis (Beitzer 2013)
3. Normative & politische Erschöpfung des Aktivierungsparadigmas
 - Versprechen: „Soziale Inklusion“ durch Erwerbstätigkeit, „keiner bleibt zurück“, „Teilhabe stärken“
 - Ambivalenz : Chancen zur Erwerbstätigkeit werden erhöht, aber Standards der N-Erwerbstätigkeit werden untergraben

(Institutionelle) Grundannahme

Staatliches Handeln (auch in der AMP), Institutionen und Recht sind niemals neutral, sondern durch normative (und moralische) Vorstellungen geprägt.

Unsere Beobachtung:

Wir haben es mit einem *grundlegendem normativen Wandel* und der Herausbildung neuer Normen staatlichen & individuellen Handelns zu tun in dem Eigenverantwortung zwar betont, individuelle Autonomie jedoch NICHT gefördert wird

I. Warum – wo werden Leitbilder sichtbar und wirksam?

Normativer Wandel durch Aktivierung zeigt sich

- im öffentlichen und politischen **Diskurs** über Arbeitslosigkeit bzw. Arbeitslose
- in der Veränderung der **Grundprinzipien** der sozialen Sicherung (z.B. Vorrang der Vermittlung)
- in der Entwicklung oder Anpassung neuer **Instrumente** (z.B. Neudefinition der Zumutbarkeit)
- und der Veränderung von **Steuerungsmodi und -mechanismen** in der Arbeitsmarktpolitik (Governance)
- in der Selbstwahrnehmung der BürgerInnen, die sich in den **Einstellungen** äußert

I. Leitbild Autonomie? – Kontrast zum Aktivierungsparadigma

	Aktivierung	Capability	
Ziel von AMP	Eigenverantwortung	Befähigung	
Individuelle Handlungsmotive	Nutzenmaximierend (Einkommen vs. Freizeit)	Individuelle Fähigkeiten nutzen	
Soziale Rolle	Erwerbstätige	Zu befähigende R Erwerbstätige	
Art der Teilhabe	Existenzminimum	Sozio-kulturelles Existenzminimum	
Bürgerstatus	„KundIn“, LeistungsbezieherIn	Mit Rechten versehenes Individuum	

II. Zentrale Aspekte eines sozialphilosophischen Autonomiebegriffs

Autonomie

- ... hat eigenen ethischen Wert, sie wird Personen zuerkannt (= Würde) : „erst-, zweit- drittpersonale Verwendung des Begriffs“
- Betrachtet Handeln (Selbstbestimmung) in Bezug auf *individuelle Präferenzen, Identität und Rolle der BürgerInnen* im Sozialstaat („dickes Konzept“ von Selbstbestimmung)
- umfasst also auch **soziale und politische Beziehungen zwischen Individuum und seiner Umwelt**
- Ist ein grundsätzlich **relationales** Konzept, bei dem es um ‚mehr‘ oder ‚weniger‘ Autonomie geht
- Bietet Anchlüsse für die Konzeptionierung **politischer Regulierung** von Arbeits- und Lebensverhältnissen/
Instrumentierung von Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik im ‚modernen Sozialstaat‘

Auf der *individuellen Ebene*

- Personen empfinden sich selbst und ihre Handlungen als autonom
 - Sie haben für die Gestaltung ihres Lebens & ihres Handelns „gute Gründe“ (Authentizitätsbedingung)
 - Sie kontrollieren ihr Handeln (Selbstbestimmung = „Kontrollbedingung“)
- Autonomie erfordert „Optionenvielfalt“ zur Entwicklung eines ‚eigensinnigen‘ Lebens- und Erwerbsverlaufs, resultiert aus der Garantie von grundlegenden Rechten und Schutz vor „Unterdrückung“ (Young 1990).

II. Autonomie als zweitpersonaler Begriff

Auf **gesellschaftlicher Ebene** bedeutet Autonomie...

- Anerkennung: unterschiedliche Personen(-gruppen) empfinden sich wechselseitig als autonom und erkennen sich diese gegenseitig zu
- Personen haben soziale Rechte die einen „Statuskorridor“ für individuelles Handeln bilden; bestehende soziale Statusgefüge sind durchlässig
- Ungleichheit ist akzeptabel, muss aber in Bezug auf soziale Normen (Solidarität, Reziprozität) ‚gut begründet‘ sein;

→ ...resultiert Autonomie aus der Akzeptanz einer sozialen Rolle bzw. des Status im Verhältnis zu den MitbürgerInnen und der Anerkennung gemeinsamer Normen

In der *politischen* Dimension...

- Ist das Individuum Trägerin politischer Rechte und politisches Subjekt (Bürgerin)
 - ... hat Möglichkeiten zur Mitbestimmung bei der politischen und ökonomischen Gestaltung ihrer Umwelt,
 - ... sowie Kontrollmöglichkeiten von politischem und administrativem Handeln
 - BürgerInnen erkennen die gemeinsamen Werte der Gemeinschaft und des Staates an (Demokratie, Sozialstaatlichkeit, Rechtstaatlichkeit)
- .. resultiert Autonomie aus dem Zugeständnis von individuellen und kollektiven zivilen und politischen Mitbestimmungs- und Kontrollrechten

II. Leitbild Autonomie? – Kontrast zum Aktivierungsparadigma

	Aktivierung	Capability	Autonomie
Ziel von AMP	Eigenverantwortung	Befähigung	Selbstbestimmtes Handeln
Individuelle Handlungsmotive	Nutzenmaximierend (Einkommen vs. Freizeit)	Individuelle Fähigkeiten nutzen	„eigensinnig“ (mit Identität verknüpft)
Soziale Rolle	Erwerbstätige	Zu befähigendeR Erwerbstätige	(Erwerbs-)BürgerIn
Art der Teilhabe	Schutz vor Armut	Sozio-kulturelle Teilhabe	Anerkennung und Zugehörigkeit
Bürgerstatus	„KundIn“, LeistungsbezieherIn	Mit Rechten versehenes Individuum	(aktive) BürgerIn mit zivilen, politischen und sozialen Rechten

III. Wie lässt sich Arbeitsmarktpolitik im Hinblick auf das Autonomiekriterium bewerten?

	Individuelle Dimension	Soziale Dimension	Politische Dimension
Art der Teilhabe	Entfaltung der Identität	Anerkennung und Zugehörigkeit	Mitgestaltung
Ziele politischer Intervention	Schutz der individuellen Identitätsbildung/ vor Unterdrückung (Gerechtigkeit)	Herstellung von positiven Anerkennungsbeziehungen (Gleichheit)	Einbindung durch Rechte zur Mitbestimmung (soziale Kohäsion)
Kriterien	Qualität von Leistungen	Durchlässigkeit der Statusordnung	Möglichkeit der Mitbestimmung
Art von Rechten	Leistungsrechte, „Zeitrechte“	Statusrechte (Rahmenbed.)	Prozedurale Rechte

III. Wie lässt sich Arbeitsmarktpolitik im Hinblick auf das Autonomiekriterium bewerten?

Beispiel: Beschäftigtertransfer

QUALITÄT : JSC / BT bietet Handlungsoptionen und Alternativen, schafft Zeit und Raum für Bewertung der Handlungsoptionen

Konkrete Instrumente: Schaffung von Übergangsphasen, Angebot von Weiterqualifizierung, Sicherung des Lohnersatzes

STATUS: Längstmöglicher Erhalt der erreichten beruflichen Qualifikation und des Einkommens und Raum für Suche nach passförmigen Lösungen

Konkrete Instrumente: zeitliche Sicherung eines Handlungskorridors, Verbleib im JSC / BT als Puffer zwischen Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit

PARTIZIPATION: Rechte für von Arbeitslosigkeit bedrohte ausbauen, Eigeninitiativen fördern

Konkrete Instrumente: Bildungsangebote während der Freistellungsphase, Schutz vor nicht-qualifikationsadäquater Vermittlung, Ausgestaltung der Instrumente unter Mitwirkung Arbeitnehmer(vertretungen)

IV. Fazit: Autonomie als neues Leitbild für Arbeitsmarktpolitik erfordert...

Individuelle Dimension:

- „life-first approach“ (Dean 2007), „gutes Leben“ (Sen/ Nussbaum)!
- Voraussetzungen für Selbsthilfe und individuelle Verantwortung stärken,, strukturelle Überforderung vermeiden!

Soziale Dimension :

- eine Abwertung von unterschiedlichen Statusarten vermeiden!
- Staterhalt und Durchlässigkeit innerhalb einer sozialen Statusordnung als Sicherungsziel anstreben!

Politische Dimension:

- Individuelle und kollektive Rechte bei Entwicklung, Steuerung und Implementation der Maßnahmen berücksichtigen!
- Mitgestaltungsmöglichkeiten als Basis für ‚aktive‘ Sozialbürgerschaft!



Activation and Labour Market Reforms in Europe Challenges to Social Citizenship

eds. Sigrid Betzelt & Silke Bothfeld

Palgrave, Work & Welfare Series
June 2011



RECONCILING WORK
AND WELFARE IN
EUROPE

EU-Network of Excellence,
6th Framework Programme

More recently: **Bothfeld, Silke; Betzelt, Sigrid (2013): How do activation policies affect social citizenship? The issue of autonomy. In: *Social Policy Review* 25, Bristol: Policy Press.**